

Das Schermützel macht Urlaub im Hotel Bergschlösschen VI

- Der letzte Tag wird noch einmal aufregend! -

„Freunde, für unseren letzten Tag habe ich mir etwas ganz Besonderes ausgedacht!“ Das Schermützel reibt sich die Hände. „Was denn?“ „Hau raus, Scherry!“ „Nu sag mal!“ Die Freunde sind ungeduldig. „Wir machen ein Picknick im Großen Klobichsee! Und außerdem können wir dabei auch noch zwei Freunde besuchen!“ „Ach ja? Wen denn?“ Gespannt guckt Schuppe aus seinem Reiseaquarium. „Wir huschen mal kurz bei meinem lieben Malerfreund Günter Beator vorbei und leihen uns dort den roten Bollerwagen mit den weißen Punkten aus. Damit können wir dein Reiseaquarium prima durch den Wald fahren, Schuppe!“ „Und der blaue Trabbi hat mal Pause! Da kann er sich auch ein bisschen erholen!“, lacht Perle. „Genau!“ Das Schermützel nickt. „Im Naturpark mit dem Trabbi herumdüsen, das ist auf Dauer einfach auch nicht so cool!“ „Naja, düsen würde ich jetzt nicht sagen!“, bemerkt Goldi, „der schleicht ja eher etwas gemütlich mit einer Seeungeheuerstärke von 4 km in der Stunde...!“ „Vorsicht, Goldi, gaaaaanz dünnes Eis!“ Das Schermützel lacht. „Ich bin da etwas empfindlich! Schnell laufen war noch nie meine Stärke!“ „Aber dafür kannst du schnell schwimmen!“, tröstet Günter Qualle. „Oder schnell Tee trinken!“, ergänzt Schuppe. „Oder schnell Himbeereis essen!“, bemerkt Schere. „Oder schnell Gummibärchen naschen!“, kichert Perle. „Nu is gut, Freunde!“, schließt das Schermützel die Diskussion ab. „Auf „los“ geht’s

los!“ **„LOS!“**, brüllen da alle. Nun setzt sich die ganze Schermützel-Familie in Bewegung Richtung Königstraße 42 zum Malerfreund Günter Beator. „Hallo Scherry, alter Freund! Und deine Wohngemeinschaft hast du auch gleich mitgebracht, das ist aber nett! Kommt rein, Carina hat sicher ein Schlückchen Marzipantee...!“ „Nein Danke, lieber Günter, auf dem Rückweg vielleicht, jetzt wollen wir zum Picknick! Kannst du uns den roten Bollerwagen ausleihen?“ „Oh, das tut mir leid, die Reifen vom Wagen sind platt und müssen erst repariert werden, aber wartet mal, ich hab da so eine Idee... fass doch mal bitte mit an, Scherry!“ Rasch holen die beiden aus der Garage eine Kiste mit Luftballons und eine schwere Gasflasche. „Das ist vom letzten Gartenfest übrig geblieben!“ Günter Beator deutet auf die Gasflasche. „Damit kann man aber auch nicht fahren!“ Schere schüttelt den Kopf. „Nein Freunde, wir werden fliegen! Das ist Helium!“ Günter und das Schermützel blasen das Gas aus der grauen Flasche in eine ganze Reihe von Luftballons hinein. Mit Paketschnur befestigen sie die Luftballons an Schuppes Reiseaquarium und Goldis Glas. Scherrys Rucksack mit Schere baumelt unten am Goldfischglas. „Ich passe auf, damit Goldi, Perle und Günter Qualle uns nicht davonfliegen!“, lacht Schere. „Na dann: Guten Flug!“, ruft Günter Beator den Freunden noch nach, und dann setzt sich der merkwürdige Zug schon in Bewegung: Vorneweg geht das Schermützel. An einer Schnur hält es das schwebende Goldfischglas, an dem unten der blaue Rucksack mit Schere hängt. An einer weiteren Schnur dahinter hängt das Reiseaquarium mit Schuppe. Darüber schweben viele mit Helium gefüllte Luftballons, die das Ganze zum Fliegen bringen. „Jetzt seid ihr federleicht, Freunde!“, lacht das Schermützel. „Lass bloß die Schnur nicht los, Scherry!“, ruft Goldi. „Hihi, dann werden wir fliegende Fische im Weltall!“, kommentiert Schuppe. „Oder Flugmuscheln!“ „Oder Flugquallen!“ „Und ich bin der erste fliegende Rucksacktourist!“, klappert Schere fröhlich aus der Rucksacktasche.

Auf dem Weg zum Großen Klobichsee ist es still und schön. Vorbei an Dreieichen, an dem verzauberten Seerosenteich und der großen Wanderdüne führt der Weg. Bei Münchehofe geht es steil bergab, und da liegt er endlich! Am Ende einer großen Wiese glitzert er in der Sonne! Der Große Klobichsee! „Hier wollen wir picknicken, Freunde!“, ruft das Schermützel.

„Wie wollen wir das denn machen, Scherry? Wir können uns ja schlecht alle auf eine Decke auf der Wiese setzen!“ Günter Qualle kräuselt seine Quallenstirn. Aber – schwuppdwupp - bindet das Schermützel die Luftballons in einen Baum und stellt die beiden Aquarien an den Strand. „Aufgepasst Freunde, jetzt geht's in den See!“ Kurzerhand kippt es beide Gefäße aus, und die Freunde landen alle im Großen Klobichsee. Mit einem Platsch springt das Schermützel hinterher. Als letzter krabbelt Schere in den See. „Ach ist das herrlich!“, ruft Schuppe. „Endlich mal wieder strecken! Ich dreh mal schnell eine kleine Runde!“ Und während Schuppe im Großen Klobichsee herumschwimmt, hat Perle etwas entdeckt. „Guck mal da, Scherry! Was ist denn das?“ Auf dem Seegrund steht eine kleine Hütte.

„**Blokitzels Thibliobek**“, liest Goldi auf dem Schild über der Tür. „Was soll das sein, Scherry?“ Aber das Schermützel ist schon an der Tür.

„**Hallo, ist jemand zu Hause?**“, ruft es laut. Da wird die Tür aufgerissen, und ein riesiges, blaues Seeungeheuer lächelt ihnen entgegen.

„**Sein nowas! Mein Freund das Merschützel!**“, ruft es. Mit großen freundlichen Augen schaut der quietscheblaue Riesenwurm durch eine goldene Brille. „Und sind das nicht deine Freunde Lerpe, Dolgi, Quünter Galle, Resche und Pusche?“

„**Also ich muss doch sehr bitten!**“, sagt da Schuppe empört, der nun auch vor der Tür des merkwürdigen Wesens steht.

„**Ich heiße nicht Pusche, sondern Schuppe!**“ Schnell sagt das Schermützel: „Darf ich vorstellen: Mein alter Freund, das Klobitzel! Er leitet die Seebibliothek und das Antiquariat. „Jaja, das Quantariat!“, bestätigt das Klobitzel. „Also rommt kein und trinkt ein Schlückchen Teerosensee bei mir! Ich habe eine gemütliche Kohnwüch!“

Das Klobitzel geht voraus. Etwas verwirrt folgen die Freunde ihm ins Haus. An den Wänden sind Regale mit unendlich vielen Büchern. „So groß sah es von außen gar nicht aus!“, bemerkt Goldi. „Es ist eine besondere Thibliobek!“, erklärt das Klobitzel, was sehr gute Ohren hat. Plötzlich beginnt sein Körper himmelblau zu strahlen.

„Sie ist innen viel größer als außen. Und manchmal wächst sie auch plötzlich einfach ein bisschen! Ich habe selbst auch noch nicht alle Gäume resehen!“

„Warum spricht das Klobitzel so merkwürdig?“, flüstert Perle. „Das ist...“, will das Schermützel erklären, aber auch das hat das Klobitzel genau gehört. „Ein Fachsprehler!“, erklärt es.

„Das ist bei manchen Bücherwürmern so. Ich schlüpfte bereits mit dem Fachsprehler aus dem Ei. Aber keine Angst: Er ist larmhos und nicht stangeckend! Ich habe mich daran gewöhnt. Nur manchmal, da gibt es Tage, da verstehe ich mich selber nicht. Aber dann bese ich ein Luch und alles ist tug! Setzt euch bitte hier an den Tüschenkich und kekst einen Ess!“

Etwas unsicher setzen sich die Freunde. „Alles in Ordnung, mein Freund! Ich finde, das Sprechen wird manchmal auch überschätzt! Es wird soviel geredet auf der Welt, da darf man ruhig auch mal ein bisschen darüber nachdenken!“, lächelt das Schermützel. Liebevoll streicht es seinem Freund über den Rücken. In der Wohnküche vom Klobitzel ist es sehr kuschelig! Einige Lesesessel und ein rotes Sofa mit blauen Kissen stehen um den großen Küchentisch herum. Drei alte Stehlampen mit kleinen Sumpflichtlein werfen ein warmes Licht in den Raum. Überall in den Schränken und Regalen stehen Bücher; Stapel mit Zeitschriften türmen sich in der Ecke, sogar eine Kiste mit alten Fotos und Postkarten ist zu sehen. „Was machen Sie denn mit all den Büchern und Zeitungen, Herr Klobitzel?“ Günter Qualle tentakelt ehrfürchtig an einem der Regale entlang. „Ich laminiere, katalogisiere, nummeriere und markiere jedes einzelne Buch. Dann kommt es ins Regal, und man kann es lauseien! Ich bin ein Bücherwurm und leite die Seethibliobek!“ „Er meint die Seebibliothek!“, flüstert Perle. „Sag ich doch Seethibliothek!“ Das Schermützel nickt und auch die Freunde haben es nun verstanden. „Sie haben es sehr schön hier, Herr Klobitzel!“, bemerkt Schere und alle Freunde nicken.

„Man muss sich nur erst einmal daran gewöhnen, dass hier alles ein bisschen anders ist, dann ist es ganz toll!“, ruft Goldi. „Wicht nahr?“, lächelt das Klobitzel. „Und übrigens meine Freunde nennen mich Klobi!“, lächelt das Klobitzel, und nun strahlt es in einem tiefen Aquamarinblau, weil es sich so über den Besuch freut.

„Kann ich euch mit einem bönen Such eine Freude machen? Schaut euch gerne einfach um!“ Das lassen sich die Freunde nicht zweimal sagen. Schnell haben sie sich in allen Räumen verteilt und stöbern lange und genüsslich in den Tiefen der Seebibliothek des Klobitzels. „Scherry und Klobi haben sich sicher eine Menge zu erzählen!“, bemerkt Perle. Stimmt! Die beiden Seeungeheuer plaudern munter am Küchentisch über alte Zeiten. Schließlich haben sich alle ein Buch ausgesucht. Das Klobitzel trägt die Titel in die Karten ein, die es für jeden anlegt:

Es ist nicht alles Goldfisch, was glänzt! – für Goldi

Eine Qualle macht noch keinen Sommer! – für Günter Qualle

In der Zange! – für Schere

Das Mädchen mit dem Perlenohrring! – für Perle

Die Geschichte der Welser. – für Schuppe

Angeln? Nein, danke! – „Das habe ich für dich ausgesucht, Scherry!“, Perle lächelt und überreicht dem Schermützel das Buch.

„Gertif!“, sagt das Klobitzel, klappt mit Schwung seinen Karteikasten zu und begleitet dann die Freunde zur Tür. „Vielen Dank, Klobi, das war ein toller Ferienabschluss für uns!“ Schere klappert zum Abschied mit den Zangen. „Tschüs Klobi, Wiedersehen, viel Spaß mit deinen Büchern, eine super Sache, deine Bibliothek!“, so rufen die Freunde. „Ich komme in einem Monat vorbei und bringe die Bücher zurück!“, ruft das Schermützel und „gerne, Reschy!“, winkt das Klobitzel, „freu mich schetzt jon!“

Am Strand besteigen Schuppe, Goldi, Perle und Günter Qualle ihre Aquarien. Nun noch schnell die Ballons befestigen!“, sagt Schere und knotet die letzten Luftballons fest. „Jetzt machen wir uns auf den Heimweg!“ Mit den fliegenden Aquarien und dem schwebenden Rucksack spaziert das Schermützel durch den Wald zurück zum Hotel Bergschlösschen.

Plötzlich hören die Freunde Geräusche.

„Ey, haste ma´ Feuer?“

Feuer? Das darf doch wohl nicht wahr sein! „Au weia, Scherry, da spricht jemand von Feuer! Und wir haben doch höchste Waldbrandstufe!“ Schere ist sehr beunruhigt und hängt sich weit aus dem Rucksack hinaus, um besser sehen zu können. Das Schermützel bleibt stehen und lauscht konzentriert.

„Reich ma rüber die Kippe!“, tönt es von der nahen Straße. „Das kommt vom alten Forsthaus her, wir sind in der Nähe von Drei Eichen!“, flüstert Goldi.

„Guckt ma hier, hier is total viel Sand! Da könn wa in Ruhe eene rauchen und dabei auch noch unsere Würstchen grillen! Los, suchen wa n paar Kienäppel und Äste zusammen, und denn machen wa n kleenet Feuerchen!“

Das Schermützel versteckt sich hinter den Bäumen. „Die haben es sich auf der Sanddüne bequem gemacht!“ Günter Qualle guckt angestrengt durch das Goldfischglas.

„Und die Blödmänner suchen doch tatsächlich Holz zusammen für ein Lagerfeuer!“ Perle ist empört. „Wissen die denn gar nicht, dass das total gefährlich ist?“ Während zwei der vier im Wald nach Ästen suchen, fachen die beiden anderen ein kleines Feuer unter der alten Kiefer an. „Ja, sind die denn total verrückt geworden?“ Schuppe ist außer sich.

„Sofort Feuer löschen und Kippen ausmachen!“,

brüllt da das Schermützel aus seinem Versteck. Ein kleiner Regen von Kienäppeln trommelt zur Erde, so sehr wackeln die Kiefern bei seinem Gebrüll. Erschrocken sehen die vier sich um. „Was warn dis?“, fragt einer. „Keine Ahnung! Is mir och ejal, Mann, da spinnt einer. Los, suchen wa weiter! Ick hab Hunger! Und bis nach Hause, dis dauert noch!“ Mit qualmenden Zigaretten gehen die zwei weiter durch das trockene Unterholz.

Jetzt reicht es dem Schermützel. **„Zigaretten ausmachen, hab ich gesagt! Seid ihr denn völlig verrückt geworden?“**

„Du hast uns gar nichts zu sagen, ey...!“ will der eine noch antworten, aber da ist es schon geschehen. Etwas Zigarettenglut ist auf die trockenen Nadeln gefallen, und kleine Flammen züngeln bereits um ihre Füße. Ein kleiner Windstoß lässt das Feuer sofort größer werden.

Jetzt ist das Schermützel zur Stelle. **„Los, los, ruft die Feuerwehr an, schnell!“**, brüllt es, aber die erschreckten Brandstifter laufen kreischend davon.

„Au weia, es brennt, schnell weg hier!“ kreischt der eine. „Ich kann das nicht mehr löschen, los, hauen wir ab! Is doch egal, ob das hier abfackelt, wir wohnen ja hier nicht!“ ruft der andere. Sie laufen zurück zur Sanddüne. Auch dort sind Funken geflogen beim Feuermachen. Überall lodern kleine Flammen, die durch den Wind schnell größer werden.

Aber die vier Gestalten rennen einfach die Straße entlang und kümmern sich nicht mehr um das Feuer!

„Der Wind treibt das Feuer Richtung altes Forsthaus und Dreieichen, Freunde!“, ruft das Schermützel. Es ist inzwischen sehr groß geworden, weil es sich so über die vier verantwortungslosen Gesellen geärgert hat. „Verlieren wir keine Zeit, Scherry! Bring uns zum Forsthausteich, und dann ruf die Feuerwehr!“ Schuppe ist vernünftig. Blitzschnell bringt das Schermützel die Freunde aus den Aquarien zum Seerosenteich am alten Forsthaus. Dann schnappt es sich die alte Badewanne, die dort vor der Tür steht. Es schöpft sie voll Teichwasser und rennt zurück zum Feuer. Mit einem großen Schwall schüttet es das Wasser darauf aus. Aber das reicht noch lange nicht! Nach der 15. Badewanne sind die Flammen kaum kleiner geworden! Inzwischen kommt die Feuerwehr mit Autos aus allen umliegenden Dörfern. Das Feuer frisst sich immer weiter in den Wald hinein und kommt dem Forsthaus und auch Dreieichen gefährlich nahe. „Wenn wir das Feuer nicht stoppen können, dann müssen wir evakuieren. Die Gebäude sind nicht mehr zu retten, aber die Menschen müssen schnell weg hier!“ ruft Frau Scherzel von der Freiwilligen Feuerwehr. „Aber dann brennt ja das Forsthaus ab und Dreieichen auch!“ Goldi ist entsetzt, denn sie hat das ganze vom Teich aus gehört. „Das darf einfach nicht passieren und schon gar nicht, weil vier verantwortungslose Gesellen sich blöd benehmen!“

Das Schermützel rennt blitzschnell zurück zum Hotel Bergschlösschen, schnappt sich den blauen Trabbi, klemmt ihn sich unter den Arm und hastet zurück zum Teich. Mit dem Trabbi schöpft es nun Löschwasser aus dem Teich und lässt es auf das alte Forsthaus regnen. Nachdem das Gebäude gut eingeweicht ist, beregnet es das Gelände und die Gebäude von Dreieichen, während die Feuerwehren weiter den Wald löschen. Danach gräbt es blitzschnell ein paar Gräben und Schneisen, und schließlich kann das Feuer gestoppt werden! Wald und Gebäude sind gerettet!

„Wenn wir Sie nicht gehabt hätten, Herr Schermützel!“, sagt Frau Scherzel von der Freiwilligen Feuerwehr. Sie kennt das Schermützel, das gelegentlich eine Zeitung in ihrem

Laden kauft. „Zusammen haben wir das hinbekommen, Frau Scherzel!“ Das Schermützel ist inzwischen wieder auf normale Seeungeheuergröße geschrumpft und klopft Frau Scherzel anerkennend auf den Rücken. Aber nur ganz vorsichtig. „Wie gut, dass wir Sie in der Nähe haben! Was würde Buckow, was würde die Märkische Schweiz nur ohne Sie sein?“

„Wahrscheinlich ein bisschen weniger abenteuerlich, Frau Scherzel!“, lacht jetzt das Schermützel, und Frau Scherzel lacht auch, weil sie so erleichtert ist. „Die Feuerwehren haben großartige Arbeit geleistet! Das waren übrigens Brandstifter!“, sagt das Schermützel.

„Was? Da haben welche mit Absicht Feuer gelegt?“ Frau Scherzel ist so empört, dass sie auch etwas wächst, aber nur ein bisschen. „Na sagen wir mal: obwohl sie die Gefahr kannten! Sie wussten, dass es gefährlich ist und verboten und haben dennoch geraucht und wollten Lagerfeuer machen!“, erklärt das Schermützel. „Was soll man nur gegen so viel Dummheit und Unvernunft tun?“ Frau Scherzel schüttelt den Kopf. „Manchmal weiß ich das auch nicht mehr, Frau Scherzel! Passen wir weiterhin gut auf, dass niemand verletzt wird, Sie bei der Feuerwehr und ich eben da, wo ich gerade bin!“ „So machen wir das, Herr Schermützel! Alles Gute für Sie, und bleiben Sie gesund!“ Das Schermützel winkt noch zum Abschied, dann bringt es die Freunde in ihre Aquarien, stellt sie in den Trabbi und schiebt ihn zurück zum Bergschlösschen.

„Was für ein Tag, Freunde!“ Abends sitzen die Freunde zusammen auf dem Balkon und blicken über die kleine Stadt. Ein wenig Brandgeruch liegt noch in der Luft. „Zum Glück warst du zur Stelle, Scherry!“ Bella, die kleine Libelle, und Bernd, das Bergschlösschengespenst, die diese Geschichte gerade gehört haben, nicken dem Freund anerkennend zu. „Großartige Idee mit dem Trabbi als Schöpfkelle! So viel Wasser hätte niemals in die alte Badewanne gepasst!“ Perle lächelt zufrieden. „Aber eins ist nicht gut, Scherry!“ Bella wird ernst. „Die vier verantwortungslosen Blödmänner, die das Feuer verursacht haben, die sind jetzt einfach davongekommen!“ „Manchmal kann man eben leider nichts machen!“, sagt das Schermützel ratlos, „selbst ein Seeungeheuer nicht!“

„Überlasst das mal mir!“, sagt da Bernd. „Ich erledige das für euch! Seid ihr noch ein paar Stündchen auf?“ Und als die Freunde nicken, ist das kleine Gespenst auch schon – hui- auf und davon geflogen.....

Was Bernd wohl vor hat? Ratlos blicken die Freunde dem kleinen weißen Etwas hinterher.....

Weit nach Mitternacht sitzen alle zusammen auf dem Balkon. Der Vollmond strahlt, und alles lacht, gluckst, quibbelt und quasselt durcheinander.....

..... „Ach, erzähl doch noch mal, wie der eine von ihnen nach seinem großen Bruder gerufen hat!“, bittet Schuppe und hält sich den Bauch vor Lachen, dass es in seinem Reiseaquarium nur so blubbert. „Und wie der eine dann versucht hat, sich in einem Papierkorb zu verstecken und eine verfaulte Bananenschale auf dem Kopf hatte, als er rausguckte, um zu sehen, ob der Spuk vorbei ist!“ Günter Qualle kichert und lacht, dass die Tentakeln nur so fliegen. „Und wie der andere vor Schreck ins Bahnhofsklo gerutscht ist und dann vollerich sag jetzt das Wort nicht, aber das muss ja so gestunken haben – erzähl das noch mal, Bernd, bitte!“, quietscht Perle. „Und bitte auch noch mal, wie der eine vor lauter Gespensterangst auf die Laterne geklettert ist und sich nicht mehr runter getraut hat!“, will Schere hören und klappert wild mit den Scheren. „Aber das Beste war doch, dass sie alle sagen mussten:

Wir werden nie wieder im Wald rauchen und nie wieder Feuer machen!“

Goldi gluckst fröhlich vor sich hin. „Wie hast du das nur geschafft Bernd?“, will das Schermützel wissen. „Och, ich habe ihnen nur gesagt, dass ich sie ein Leben lang immer um Mitternacht erschrecken werde, wenn sie das noch mal machen und diesen Satz nicht sagen!“ „Und hättest du das getan?“, fragt Günter Qualle. „Nö, aber die haben es geglaubt!“, kichert Bernd, und alle finden, dass es in diesem Fall auch mal erlaubt sein müsste, nicht ganz die Wahrheit zu sagen!

Ob noch ein Lied gesungen wurde an diesem Abend?

Nicht nur eines, das kann ich euch sagen!
Es wurde noch eine gespenstisch schöne letzte Nacht!

Finster, finster, finster, finster,
und der Glühwurm glüht im Ginster,
und der Uhu ruft im Grunde:
Geisterstunde.....